

# Hochschulen im Angesicht von Klimawandel und Nachhaltigkeit

Zusammenfassung der Studie

»Universities facing Climate Change and Sustainability«

von **Tristan McCowan,**  
**Walter Leal Filho, and Luciana Brandli**



In Auftrag der Körper-Stiftung  
in Vorbereitung für das

Das Global University Leaders Council Hamburg (GUC) ist eine gemeinsame Initiative der Hochschulrektorenkonferenz, der Körber-Stiftung und der Universität Hamburg. Ziel ist es, einen Dialog zwischen Hochschulpräsidentinnen und -präsidenten über die zentralen Herausforderungen, vor denen nationale Hochschulsysteme auf der ganzen Welt stehen, zu initiieren.

Globalisierungsprozesse haben dazu geführt, dass Hochschulsysteme weltweit vor einer Anzahl ähnlicher Herausforderungen stehen. Diese reichen von einer Bedrohung der Universitätsautonomie und der akademischen Freiheit zu widerstreitenden Ideen von Bildung und Universität, von Fragen des Zugangs zu höherer Bildung bis hin zur Finanzierung von Forschung und Lehre.

Die Organisatoren des Global University Leaders Council Hamburg verstehen die Konferenz als ein Diskussionsforum über die Kernaufgaben der Universität in einer globalisierten Hochschullandschaft.

In Vorbereitung auf das Global University Leaders Council Hamburg 2021 beauftragte die Körber-Stiftung die Studie »Universities facing Climate Change and Sustainability«. Sie wurde vom University College London, Institute of Education, unter der wissenschaftlichen Leitung von Professor Tristan McCowan durchgeführt. Der vorliegende Text ist die deutsche Übersetzung des Executive Summary.

## Kurzfassung

# Hochschulen im Angesicht von Klimawandel und Nachhaltigkeit

Von Tristan McCowan, Walter Leal Filho  
und Luciana Brandli

## Hochschulen und Nachhaltigkeit

In ihrer Beziehung zur Natur steht die Menschheit heute an einem Scheideweg. Die übermäßige Ausbeutung natürlicher Ressourcen, Treibhausgasemissionen und Umweltverschmutzung, der Verlust von Biodiversität – all diese Faktoren stellen erhebliche Bedrohungen für unsere Lebensqualität und unser Überleben insgesamt dar. Wird nicht rasch gehandelt, verschlimmert sich die Lage unweigerlich rapide. In diesem Kontext spielen die Hochschulen eine entscheidende Rolle. Durch Forschung und Innovation, aber auch in der Lehre, die immer größeren Teilen der Weltbevölkerung offensteht, sowie durch ihre Präsenz im öffentlichen Diskurs sind Hochschulen für die erfolgreiche Bewältigung der Herausforderungen unerlässlich und ein Schlüssel für unsere Suche nach Lösungen. Allerdings wird das Potenzial höherer Bildung bislang nicht in vollem Umfang ausgeschöpft. Es gibt zwar zahlreiche Beispiele positiver Beiträge, dennoch sind die Hochschulen in ihrem Handeln zuweilen durch konkurrierende Prioritäten, unzulängliche Koordination und fehlende Ressourcen beeinträchtigt.

Die vorliegende Studie fragt danach, wie Hochschulen diese Hindernisse überwinden und ihre gestaltende Rolle als Förderer einer nachhaltigen Entwicklung erfüllen können. Sie vereint existierende Studien und neue Analysen aus den Ländern Brasilien, Deutschland, Indien, Japan, Südafrika, dem Vereinigten Königreich und den USA. Für jedes Land wurden zwei Hochschulen ausgewählt, die für unterschiedliche Typen von akademischen Einrichtungen stehen und sich auf ihre jeweilige Weise mit den Herausforderungen des Klimawandels und einer nachhaltigen Entwicklung befassen. Es wurden semi-strukturierte Leitfaden-Interviews mit leitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dieser Hochschulen geführt. Zudem flossen in die Arbeiten Sekundärliteratur, Grundsatzpapiere und Datenquellen der jeweiligen nationalen Ebene ein. Die Analyse deckt weiträumig Bereiche ab, in denen Hochschulen sich mit Fragen des Klimawandels und der Nachhaltigkeit befassen, wie die Gestaltung der Curricula, die Forschung, den Austausch mit der Gesellschaft sowie den Campusbetrieb. Sie bewertet den Einfluss der Landespolitik, die regulatorischen Rahmenbedingungen sowie die finanziellen Anforderungen der Einrichtungen und zeigt Bedarfe für zukünftige Forschung auf.

Die Studie stellt Beispiele der generativen Nachhaltigkeitspraxis im Hochschulsektor vor und benennt die Herausforderungen und Probleme, vor denen Hochschulen bei dieser Aufgabe stehen. Besonderes Augenmerk legt die Untersuchung dabei auf den Wandel, den Hochschulleitungen auf institutioneller Ebene herbeiführen können, und darauf, wie Lehrende und Studierende Nachhaltigkeit effektiver gemeinsam gestalten können.

## **Klimawandel und Nachhaltigkeit: Konzepte, Evidenz und globale Handlungsrahmen**

Der durch den weltweit gestiegenen Kohlendioxid ausstoß bedingte Klimawandel ist heute die größte Herausforderung, vor der wir mit unseren Nachhaltigkeitsbemühungen stehen. Er hat Konsequenzen für unsere Wirtschaftssysteme, vergrößert soziale Ungleichheiten und hat schwerwiegende Folgen für die Umwelt. Eine nachhaltige Entwicklung böte die Chance, sicherzustellen, dass wir sowohl den Bedürfnissen heutiger als auch künftiger Generationen gerecht werden. Das Kapitel untersucht die Zusammenhänge zwischen diesen Bereichen, die Folgen des Klimawandels und beschreibt Schritte zu seiner Eindämmung.

Außerdem werden die globalen Handlungsrahmen für Klimaschutz und Nachhaltigkeit dargelegt, und es wird auf die Beziehung zwischen Klimawandel-Skepsis und der Rolle des Bildungswesens eingegangen. Für das Verständnis der Klimakrise ebenso wie für die Entwicklung von Maßnahmen bilden die regelmäßigen Berichte des Weltklimarats (IPCC) die wissenschaftliche Grundlage. Im Kern geht es um die Abmilderung der Konsequenzen des Klimawandels – u. a. durch die Nutzung erneuerbarer Energien, eine Steigerung der Energieeffizienz, den Ausbau des Emissionshandels und die Umsetzung von Geoengineering-Projekten – sowie die Anpassung an die bereits spürbaren Folgen des Klimawandels. Hierunter fallen bauliche Verbesserungen, der Ausbau des Katastrophenschutzes und die Umsiedlung gefährdeter Bevölkerungsgruppen. Die Agenda 2030 und die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) der Vereinten Nationen bilden heute einen globalen Rahmen für Schritte in Richtung größerer Nachhaltigkeit. Bildung, sowohl in formalem Rahmen als auch über eine allgemeine Sensibilisierung der Öffentlichkeit, ist für die Bemühungen um Eindämmung und Anpassung ebenso wie für nachhaltige Entwicklung allgemein zentral.

## **Die Rolle und der Einfluss von Hochschulen**

Aufgrund ihres Auftrags und ihrer strategischen gesellschaftlichen Position kommt den Hochschulen – regional wie international – beim Klimaschutz und bei Fragen der nachhaltigen Entwicklung eine entscheidende Rolle zu. Bisher lag der Fokus vieler Hochschulen dabei jedoch meist auf punktuellen und nicht auf ganzheitlichen Ansätzen. Ferner können Hochschulen zwar Teil der Lösung sein, durch ihre Kohlendioxidemissionen und andere Faktoren sind sie aber auch Teil des Problems. Institutionen, die nachhaltige Entwicklung erfolgreich fördern, verfügen über zielgerichtete Führungs- und Steuerungsinstrumente, die ein sinnvolles Handeln ermöglichen und einen Nährboden für die Entwicklung, Erprobung und Umsetzung innovativer Praxen bieten. Allerdings ist die Förderung nachhaltigkeitsbezogener Ansätze für Hochschulleitungen nicht immer einfach, da diese zuweilen mit anderen institutionellen Zielen konkurrieren (z. B. mehr Studierende zu gewinnen).

Die Literatur zur Frage der nachhaltigen Entwicklung von Hochschulen zeigt die Komplexität sowohl der Hindernisse als auch der Nachhaltigkeit fördernden Triebkräfte auf. Sie kann jedoch keinen vollständigen Überblick darüber geben, wie diese Hindernisse überwunden werden können oder wie sich die fördernden Kräfte in unterschiedlichen Zusammenhängen (z. B. gesellschaftlich und politisch oder auf lokaler, regionaler und Länderebene) unter Berücksichtigung der jeweiligen Besonderheiten (z. B. Größe, Art, Schwerpunkt und Standort von Hochschulen) nutzen lassen. Ferner gibt es eine Reihe von Initiativen und existierenden Instrumente, die dabei helfen könnten, Fortschritte bei der Umsetzung nachhaltiger Entwicklung an Hochschulen zu bewerten und zu messen, die intensiver genutzt werden sollten. Zwar fehlt es an einem einheitlichen internationalen Standard, mit dem sich die Umsetzung nachhaltiger Entwicklung an Hochschulen ganzheitlich und systematisch messen und bewerten ließe, doch gibt es einige Ansätze, die das gesamte Spektrum einschlägiger Faktoren betrachten und wertvolle Einblicke in die Komplexität der nachhaltigen Entwicklung von Hochschulen geben. Die Auswahl geeigneter Instrumente hängt letztlich von Profil, Fokus und den Zielen der jeweiligen Institution, ihrer Stakeholder und ihrer Leitung ab.

## Untersuchte Hochschulen in den einzelnen Ländern

In den folgenden Kapiteln wird die Rolle der Hochschulbildung in Hinblick auf Nachhaltigkeit und Klimawandel in sieben Ländern bewertet. Die Fragestellungen und Schlussfolgerungen beziehen sich in erster Linie auf die beiden Hochschulen, die für eine eingehende Untersuchung ausgewählt wurden, es werden jedoch auch einige allgemeinere Schlüsse für das gesamte Hochschulsystem des jeweiligen Landes herausgearbeitet.

### Brasilien

In Brasilien veranschaulichen die Beispiele zwei unterschiedliche Kontexte. Zum einen ist dies eine große staatliche Hochschule (Universidade de São Paulo) mit einer langen Tradition und jahrelanger Erfahrung in der Nachhaltigkeitspraxis. Das zweite Beispiel zeigt eine kleinere und jüngere kommunale Hochschule (Universidade do Sul de Santa Catarina), die ebenfalls große Anstrengungen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung unternimmt. Beide Hochschulen sind davon überzeugt, dass interne und externe Kommunikation dazu beitragen kann, dass akademische Gemeinschaften und die Menschen vor Ort nicht nur von diesen Bemühungen erfahren, sondern auch zu aktiver Beteiligung bereit sind. Ebenso übereinstimmend berichten sie von den Herausforderungen, denen sie bei der Kommunikation ihrer Bemühungen für Nachhaltigkeit und Klimaschutz begegnen. Trotz unterschiedlicher Leitungsstrukturen – eine eigene Stelle für Nachhaltigkeit und Klimawandel bei der einen Hochschule und gemeinsame Anstrengungen der gesamten Organisation bei der anderen – stimmen beide überein, dass Bemühungen um Nachhaltigkeit und Klimaschutz gemeinsam mit der wissenschaftlichen Gemeinschaft entwickelt werden sollten. Die Fallbeispiele stehen für eine bestimmte Gruppe brasilianischer Hochschulen mit angemessener Ausstattung und einer Leitung, die Klimaschutz und Nachhaltigkeit unterstützt. Zwar mögen sich die Herausforderungen je nach Kontext unterscheiden, dennoch können die hier vorgestellten Fälle weiteren Hochschulen, die sich um nachhaltige Entwicklung bemühen, als Beispiele dienen.

### Deutschland

Insgesamt haben Institutionen in Deutschland, und insbesondere der Hochschulsektor, erhebliche Anstrengungen zur Umsetzung von Maßnahmen für mehr Nachhaltigkeit und Klimaschutz unternommen. Sechs der

16 Bundesländer haben Nachhaltigkeitsthemen in ihre Entwicklungspläne für die Hochschulen aufgenommen. Die Bemühungen um eine nachhaltige Entwicklung deutscher Hochschulen sind oft eng mit Klimaschutzmaßnahmen verbunden. Ein Beispiel sind die zahlreichen Projekte im Energiebereich – insbesondere der Ausbau der erneuerbaren Energien –, mit denen die CO<sub>2</sub>-Emissionen verringert werden sollen, flankiert von Maßnahmen wie der Förderung des öffentlichen Nahverkehrs und steuerlichen Anreizen für die Elektromobilität. Jedoch stehen den diversen Programmen, mit denen Nachhaltigkeit und Klimaschutz in die institutionellen Strategien und Satzungen der Hochschulen aufgenommen und eine umfassende Anwendung in Lehre und Forschung erreicht werden sollen, verschiedene Hürden entgegen. So gibt es beispielsweise Schwierigkeiten, das Thema Nachhaltigkeit in die Curricula der Hochschulen zu integrieren und das Lehrpersonal umfassend einzubinden. Darüber hinaus sind die Mittel zur Unterstützung der Lehre im Bereich Nachhaltigkeit oft begrenzt, und entsprechende Aktivitäten werden oft auf *Ad-hoc*-Basis durchgeführt. Wie sich jedoch an den beiden als Fallstudien herangezogenen Institutionen (Freie Universität Berlin und Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde) zeigt, erkennen die Studierenden vieler deutscher Hochschulen erfreulicherweise den Nutzen und die Notwendigkeit, eine nachhaltige Entwicklung zu fördern, und wirken als Multiplikatoren.

### Indien

Indien hat ein großes und komplexes Hochschulsystem mit einigen wenigen Eliteeinrichtungen. Gesetze auf Bundesebene haben dazu geführt, dass Umweltfragen in die Lehrpläne aufgenommen und die Hochschulen zu Schritten in Richtung Klimaneutralität ermutigt wurden. In den letzten Jahren wurden zudem diverse Klimaforschungsinstitute aufgebaut. Dennoch tun sich viele Institutionen bei der Implementierung von Nachhaltigkeitsprinzipien in ihre alltägliche Praxis schwer.

Das Kapitel konzentriert sich auf zwei Beispiele: das Indian Institute of Technology Gandhinagar, eine kleine öffentliche Einrichtung in Gujarat, und die Pondicherry University, eine der großen staatlichen Bundesuniversitäten mit mehreren Campus. Trotz unterschiedlicher Ausgangslage haben beide Hochschulen durch ein eigenes eingerichtetes »Green Office« umfangreiche Anstrengungen unternommen, um ihren jeweiligen Campus umzugestalten, die Effizienz der Energie- und Wassernutzung zu steigern, die Umweltverschmutzung zu reduzieren

und den Schutz von Natur und Ökosystemen zu gewährleisten. Vorschriften auf nationaler Ebene und Fragen der lokalen Topografie, aber auch die fehlende Gleichstellung der Geschlechter gehörten dabei zu den Hindernissen, die es zu überwinden galt. Dennoch sind diese Hochschulen, dank der ihnen gewährten öffentlichen Unterstützung, wegweisende Beispiele dafür, zu welchem Grad Nachhaltigkeit in alle Dimensionen des Hochschulalltags integriert werden kann – vom Campusbetrieb über die Lehrpläne bis hin zur Forschung und der Einbindung lokaler Gemeinschaften.

## Japan

Japanische Hochschulen haben große Anstrengungen unternommen, um den Herausforderungen von Nachhaltigkeit und Klimawandel zu begegnen. Eine staatliche Forschungshochschule (Tohoku University) und eine private Hochschule (Ritsumeikan University) dienen der Studie beispielhaft zur Veranschaulichung der beiden grundlegenden Möglichkeiten zur Beförderung der SDGs und des Klimaschutzes. Auf der einen Seite stand hier eine private Hochschule, die Nachhaltigkeitsziele in einem ganzheitlichen Ansatz über eine zentrale Stelle fördert. Dem steht das Konzept der nationalen Hochschulen gegenüber, das die SDGs auf eine eher fragmentierte, weniger ganzheitliche oder kollektive Weise fördert. Außerdem beteiligt sich die private Hochschule zur Beförderung der SDGs und des Klimaschutzes aktiver an der lokalen und globalen Vernetzung. Beide Beispiele lassen auch die Herausforderungen erkennen, die der Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung der Hochschulbildung in Japan im Wege stehen. Die Unabhängigkeit der einzelnen Fakultäten steht der internen, bereichsübergreifenden Zusammenarbeit und der Kooperation zwischen Fakultätspersonal und Studierenden entgegen. Darüber hinaus verhindert die mangelnde Integration von Forschung, Lehre, Campusbetrieb und gemeinnützigem Engagement, dass Akteurinnen und Akteure gemeinsam eine integrierte Plattform zur Förderung von SDGs und Klimaschutz an den Hochschulen etablieren. Zudem mangelt es auch auf gesellschaftlicher Ebene an einem tieferen Verständnis für diese Fragen, das nötig wäre, damit die Gesellschaft als Ganzes Hochschulen dabei unterstützt, einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung zu leisten.

## Südafrika

Das Beispiel Südafrika veranschaulicht, wie die zwei ausgewählten Hochschulen mit der an sie gestellten Erwartung umgehen, dass Hochschulen in Fragen des

Klimawandels und der Nachhaltigkeit eine Führungsrolle einnehmen sollten. In Anbetracht des spezifischen Umfelds, in dem sich die beiden ausgewählten Hochschulen bewegen, sind Unterschiede in Bezug auf Ansatz und Schwerpunkt offensichtlich. Die Stellenbosch University ist eine forschungsorientierte Präsenzhochschule mit relativ wenigen Studierenden und strategischen Initiativen zur Förderung von Forschung und akademischer Exzellenz. Ziel ist es nicht, umfassende Bildungsangebote bereitzustellen, sondern die eigenen Kompetenzen und Kapazitäten auszubauen, um sich als weltweit führende Einrichtung im Bereich Klimawandel und Nachhaltigkeit zu positionieren. Die University of South Africa (Unisa) hingegen ist eine Fernuni und somit auf Fern- und Digitalunterricht ausgerichtet und stellt Bildungsangebote für rund ein Drittel der Studierenden des Landes bereit. Dank ihrer landesweiten Präsenz hat sie durch Lehre und Studium erheblichen Einfluss auf das Bewusstsein für Klimawandel und Nachhaltigkeit und mögliche Lösungsansätze. Gleichzeitig sind aber die Forschungsmöglichkeiten des Personals eingeschränkt. Die Situation der Unisa veranschaulicht, weshalb insbesondere große Institutionen einer fundierten strategischen Ausrichtung und Politiken zur Förderung von Nachhaltigkeit bedürfen.

## Vereinigtes Königreich

Die Hochschulen im Vereinigten Königreich befassen sich mit Fragen des Klimawandels und tragen durch ihre Aktivitäten und die Zusammenarbeit mit ihren Stakeholder-Netzwerken zur Stärkung von Nachhaltigkeit bei. Dies spiegelt sich in diversen Hochschul-Rankings und Auszeichnungen wider. Allerdings bestehen zwischen den Hochschulen große Unterschiede in Bezug auf den Umfang ihrer Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsbemühungen.

Die großen Hochschulen Nottingham Trent University (NTU) und die University of Edinburgh sind Beispiele zweier Einrichtungen, die sich schon lange im Bereich der nachhaltigen Entwicklung engagieren. Trotz unterschiedlicher Profile verfolgen sie doch ähnliche Ansätze, um Nachhaltigkeit und Klimaschutz in ihre Aktivitäten zu integrieren. Dazu zählen Entwicklung, Umsetzung und Reporting von Politiken durch Stakeholder und spezielle Expertengruppen. In bestimmten Punkten unterscheiden sich beide Hochschulen jedoch auch. So legt die University of Edinburgh etwa großen Wert auf soziale Verantwortung und ethisches Investment. Die NTU hingegen hat systematisch daran gearbeitet, Bildung für nachhaltige Entwicklung in die Curricula aufzunehmen.

Die Beispiele aus dem Vereinigten Königreich deuten auch darauf hin, dass einige der Schlüsselaspekte, die Hochschulen bei der Beförderung ihrer Nachhaltigkeits- und Klimaschutzagenda helfen könnten, in der Verbindung von Theorie und Praxis liegen. Und zwar indem diese durch die interdisziplinäre Einbindung von Stakeholdern in Gemeinden sowie die Planung und Erreichung von Zielen und konkreten Ergebnisse umgesetzt wird – mit anderen Worten: durch die Entwicklungen einer Kultur der kontinuierlichen Verbesserung und der Integration von sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Aspekten. Schließlich nutzen einige Hochschulen im Vereinigten Königreich das Potenzial der Forschung, um ihre Nachhaltigkeitsagenda voranzutreiben.

## USA

Nachhaltigkeit als ein Thema für Hochschulen hat in den USA tiefe Wurzeln, die bis zur Erklärung von Stockholm zurückreichen, dem Abschlussdokument der Konferenz der Vereinten Nationen über die Umwelt des Menschen im Jahr 1972. Die zunehmende Beschäftigung mit Umweltfragen ging mit der Erkenntnis einher, dass die Hochschulen gut zur Entwicklung von Lösungen aufgestellt waren und zu diesen beitragen. In der Folge etablierte sich ein Modell, das nach klaren akademischen Grundsätzen und fokussierten Anstrengungen zur Förderung von nachhaltiger Entwicklung rief.

Das Kapitel zeigt anhand der Beispiele des Middlebury College und der Arizona State University (ASU), wie zwei sehr unterschiedliche Hochschuleinrichtungen ein umfassendes Engagement für Nachhaltigkeit entwickeln und umsetzen können. Beide Hochschulen haben die Notwendigkeit erkannt, disziplinäre und transdisziplinäre Fachleute auszubilden, und verstehen, dass sich die Studierenden mit der Komplexität und multidisziplinären Natur heutiger globaler Herausforderungen konfrontieren müssen. Unabhängig voneinander haben sowohl das Middlebury College als auch die ASU Systeme und Mechanismen entwickelt, um die strikte Trennung zwischen Disziplinen aufzuweichen, um so transdisziplinäres Lehren, Forschen und Lernen zu ermöglichen und zu fördern. Die Leitung beider Hochschulen hat erkannt, dass die Komplexität der heutigen globalen Herausforderungen nicht im Rahmen eines einzelnen Wissensbereichs allein verstanden oder gelöst werden kann.

## Hindernisse für eine nachhaltige Entwicklung aus dem Weg räumen: Lehren aus den sieben Ländern

Aus der Gegenüberstellung der sieben Länderfallbeispiele ergeben sich fünf Schlüsselemente:

**Führungskompetenz:** Führungskompetenz (»leadership«) ist ein zentrales Element, das alle Beispiele erfolgreicher Nachhaltigkeitspraxis an Hochschulen gemeinsam haben. Sie zeigt sich nicht immer zwingend in Form von klarer, charismatischer Führung, sondern kann unterschiedliche Formen annehmen. Angesichts des Charakters der Institution »Hochschule« muss der Schwerpunkt auf der Förderung von Bottom-up-Innovationen und der Sicherstellung von Kohärenz bei den bestehenden Bemühungen liegen, anstatt Top-down-Initiativen vorzuziehen. Entscheidend sind dabei drei Punkte: Hochschulen müssen ein übergreifendes Ziel formulieren, Synergien und eine gemeinsame Ausrichtung der Anstrengungen fördern sowie ein für Innovationen offenes Umfeld schaffen.

**Steuerung:** Zwar können auch die *Ad-hoc*-Aktivitäten des Hochschulpersonals und der Studierenden positive Beiträge zur Nachhaltigkeit leisten, jedoch sind ein koordinierter Ansatz und eine strategische Planung in den Hochschulen von zentraler Bedeutung, wenn es darum geht, die Wirksamkeit von Maßnahmen zu erhöhen und die Kontinuität der Bemühungen zu gewährleisten. Zu den wichtigsten Prinzipien gehören die Einbindung der Studierenden, die Mobilisierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Steuerung bei der Umsetzung von Initiativen sowie die Pflege von Netzwerken und Beziehungen.

**Finanzierung:** Die Umsetzung von Nachhaltigkeitsinitiativen und Klimaschutzmaßnahmen verlangt ausreichende finanzielle und personelle Ressourcen. Angesichts von Budgetknappheit, konkurrierenden Prioritäten und steigenden Studierendenzahlen mangelt es oft an den notwendigen Ressourcen – insbesondere, wenn zudem öffentliche Gelder gekürzt werden. Wenngleich staatliche Finanzierung der zuverlässigste Weg zur Unterstützung von Nachhaltigkeitsinitiativen ist, gibt es eine Reihe von Alternativen, wie Hochschulen Einnahmen generieren können, falls die staatliche Finanzierung nicht in ausreichendem Maße verfügbar ist, z.B. durch die Einwerbung von Drittmitteln, Kooperationen und Spenden von Alumni.

**Handlungsrahmen und Netzwerke:** Die Studie deutet darauf hin, dass internationale Handlungsrahmen – insbesondere die Agenda 2030 und die Nachhaltigkeitsziele der UN – von den Hochschulen intensiv genutzt werden und wesentlich dazu beitragen, die Arbeit in den verschiedenen Bereichen der Hochschulen aufeinander abzustimmen. Für den Austausch von Beispielen guter Praxis, die gegenseitige Unterstützung und interkulturelles Lernen sind zudem bestehende nationale und internationale Netzwerke für die Hochschulen von unschätzbarem Wert.

**Institutionelle Vielfalt:** Zwischen den in dieser Studie untersuchten Institutionen bestehen in Bezug auf Alter, Größe, Trägerschaft, Art des Bildungsauftrags und Schwerpunkt bei den Fachdisziplinen deutliche Unterschiede. All diese höchst unterschiedlichen Hochschulen können und müssen einen Beitrag zu Nachhaltigkeit und Klimaschutz leisten. Jedoch müssen bei der Gestaltung institutioneller Strategien die Unterschiede zwischen ihnen berücksichtigt werden, denn es kann keinen universellen Ansatz geben, der für alle Einrichtungen gleichermaßen passend ist. Der Hochschulsektor kann seinen Beitrag am besten leisten, wenn institutionelle Vielfalt gewährleistet ist, die mit horizontaler Differenzierung statt vertikaler Stratifizierung einhergeht.

Wie die Studie gezeigt hat, gibt es Gemeinsamkeiten in Bezug auf die Kontexte, in denen Hochschulen aktiv sind. Dennoch bestehen beträchtliche Unterschiede im allgemeinen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Kontext sowie in den Traditionen und Praktiken der einzelnen Hochschulen. Nachhaltigkeitsinitiativen müssen sich zwingend an diese unterschiedlichen Gegebenheiten anpassen und sie entsprechend berücksichtigen.

## Fazit

Hochschulen in den sieben in dieser Studie betrachteten Ländern (und darüber hinaus) tragen in außergewöhnlichem Maße zu den gesellschaftlichen Bemühungen gegen die Klimakrise und für eine nachhaltige Entwicklung bei. Sie stoßen jedoch auf drei Ebenen auf Hindernisse: auf globaler Ebene durch die Schwächung der Gemeinwohlorientierung als Folge von Marktorientierung und internationalen Rankings, auf nationaler Ebene durch Regulierung und konträre Rahmenbedingungen sowie auf institutioneller Ebene durch ein in Disziplinen und Abteilungen verhaftetes Arbeiten und – in einigen Fällen – direkten Widerstand und fest verwurzelten Konservatismus.

Basierend auf der ausgewerteten Literatur, der Analyse von jüngsten Entwicklungen und den Erfahrungen aus den Fallstudien sollten folgende Punkte dazu beitragen können, die Hindernisse aus dem Weg zu räumen:

1. Gewährleistung eines vielfältigen Hochschulsystems mit differenziert aufgestellten Institutionen, die auf unterschiedliche Weise zur Bewältigung der Herausforderungen von Nachhaltigkeit und Klimawandel beitragen können
2. Etablierung von auf Nachhaltigkeit fokussierten Hochschuleinrichtungen in Ländern, in denen diese bislang fehlen
3. Sicherstellung öffentlicher Gelder neben innovativen Formen der Diversifizierung von Mittelnwerbung sowie eine Zweckbindung eines Teils der Mittel spezifisch für Nachhaltigkeitsinitiativen
4. Förderung interdisziplinärer Forschung und Lehre (unter Beibehaltung von auf einzelne Disziplinen beschränkte Projekte) und Einbeziehung von Aspekten der nachhaltigen Entwicklung und des Klimawandels in Kunst, Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaften
5. Teilnahme an »grünen« Rankings und Förderung ihres Bekanntheitsgrads als Gegenpol zu traditionellen internationalen Hochschul-Rankings
6. Sicherstellung, dass alle Studierenden, unabhängig von ihrem Fachgebiet, nach ihrem Studium mit den ökologischen Herausforderungen vertraut sind



7. Umfassende Einbindung von Studierenden über deren aktive Teilnahme an Nachhaltigkeitsinitiativen in- und außerhalb der Hochschule
8. Formulierung institutioneller Strategien zur Reduzierung der CO<sub>2</sub>-Emissionen und letztendlich zur Klimaneutralität (und ggf. Verzicht auf fossile Brennstoffe)
9. Bereitstellung von Möglichkeiten und Anreizen für akademisches Personal, eigene Nachhaltigkeitsinitiativen zu entwickeln, und Ermöglichung beruflicher Weiterbildung
10. Intensivierung der Beziehungen zu gesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren auf lokaler Ebene, um Prozesse zur Anpassung an den Klimawandel zu unterstützen
11. Sicherstellung von Kohärenz und Synergien bei Nachhaltigkeitsprojekten mit anderen globalen Krisen und Herausforderungen, einschließlich Pandemien
12. Förderung weiterer Forschung zur Rolle von Hochschulen in Hinblick auf den Klimawandel und Nachhaltigkeit sowie Fragestellungen, Länder und Kontexte, die bislang zu wenig berücksichtigt wurden

Um die Transformation von Hochschulen und Hochschulsystemen zu unterstützen, wird es aufbauend auf den Beiträgen dieser Studie weiterer Forschung und Analysen bedürfen. Zwar gibt es zunehmend akademische Forschung zu Fragen der Nachhaltigkeit an Hochschulen, diese Arbeiten sind jedoch meist auf den Campusbetrieb und weniger auf die Lehre fokussiert. Es ist weitere Forschungsarbeit erforderlich, um die Bereiche Forschungs-koordination, Leistungserbringung und gesellschaftliche Beteiligung sowie die Wechselwirkungen, Synergien und den Austausch zwischen diesen Bereichen besser verstehen zu können.

# Universities facing Climate Change and Sustainability

Edited by Tristan McCowan,  
Walter Leal Filho, and Luciana Brandli



Commissioned by Körper-Stiftung  
in preparation for the

 **GUC Hamburg**  
Global University Leaders  
Council Hamburg 2021

Klicken Sie hier,  
um die vollständige  
Studie zu lesen



Weiterhin verfügbar:

## The Place of Universities in Society

Studie in Vorbereitung  
auf das Hamburg  
Transnational University  
Leaders Council 2019



## Responding to Massification

Studie in Vorbereitung  
auf das Hamburg  
Transnational University  
Leaders Council 2017



Klicken Sie hier,  
um die bisherigen  
GUC-Studien zu lesen



Körper-Stiftung  
Kehrwieder 12  
20457 Hamburg  
Telefon +49-40-80 81 92-143  
Telefax +49-40-80 81 92-304  
E-Mail [guchamburg@koerber-stiftung.de](mailto:guchamburg@koerber-stiftung.de)  
[koerber-stiftung.de](http://koerber-stiftung.de)  
Twitter @KoerberScience

#### Impressum

»Hochschulen im Angesicht von Klimawandel und Nachhaltigkeit«  
Zusammenfassung der Studie »Universities facing Climate Change  
and Sustainability«, durchgeführt vom University College London  
in Vorbereitung auf das Global University Leaders Council Hamburg 2021

*Herausgeber:* Körper-Stiftung, Hamburg

*V. i. S. d. P.:* Tatjana König, Körper-Stiftung

*Übersetzung:* oneword GmbH, Tim Jack für txtpress.de

*Illustration Cover:* Pia Bublies

*Gestaltung:* Veronika Grigkar

*Druck:* Bartels Druck GmbH